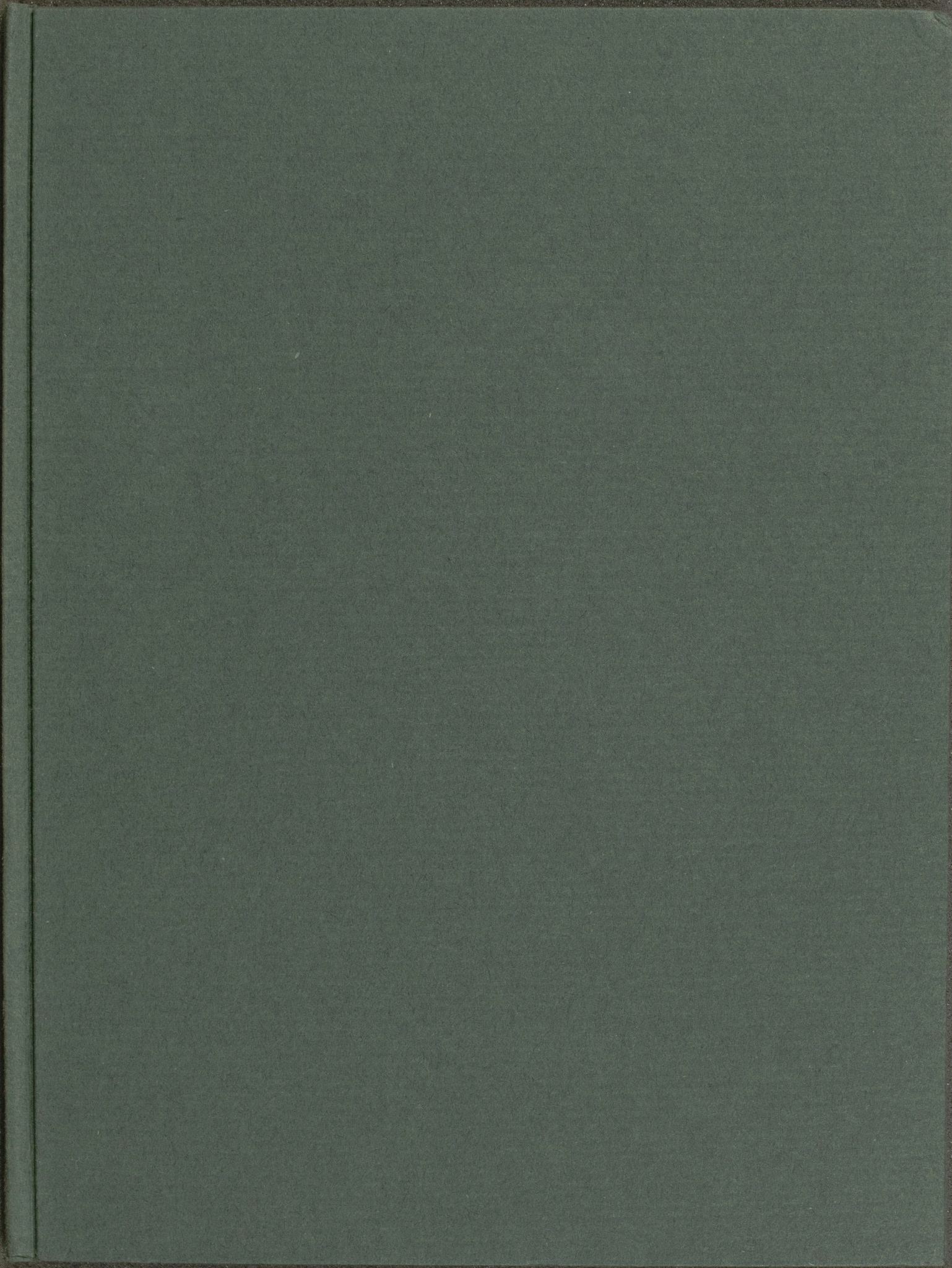




Kessler

1524

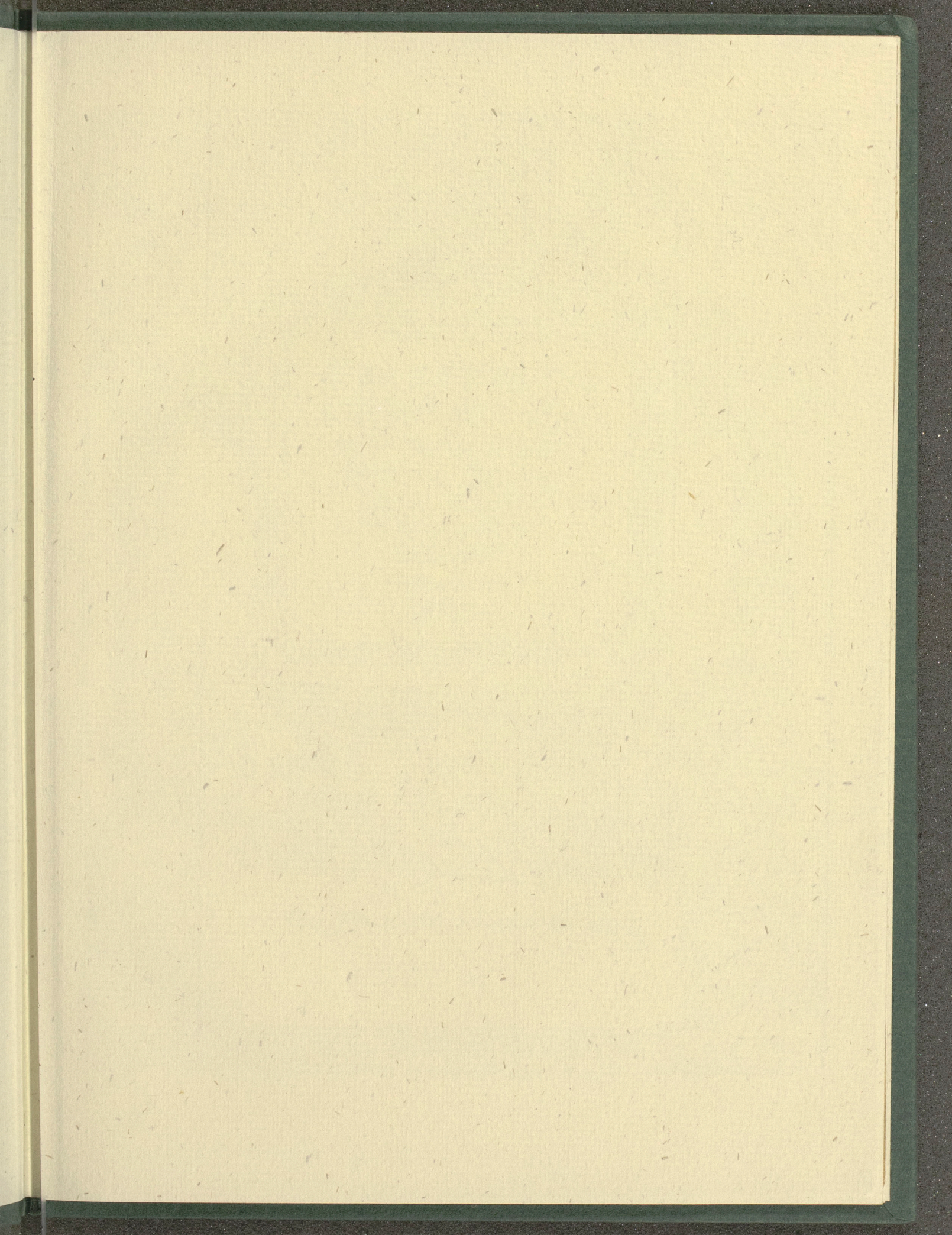
Luth SS

RICHARD C. KESSLER
REFORMATION
COLLECTION

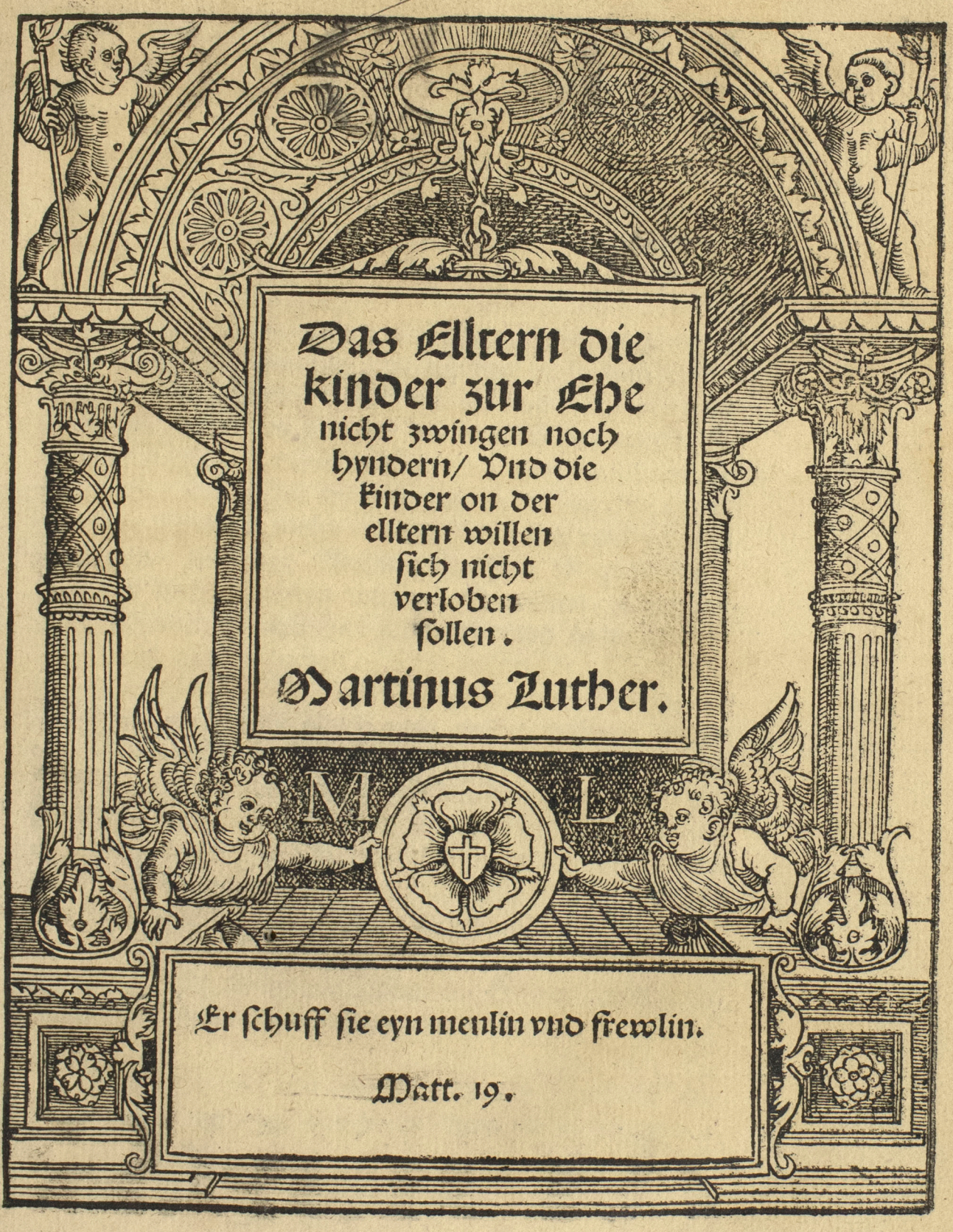


PITTS THEOLOGY LIBRARY
EMORY UNIVERSITY

M C M L X X V I I



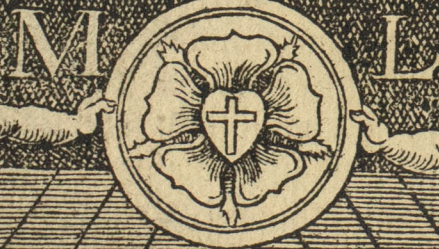
4



Das Eltern die
kinder zur Ehe

nicht zwingen noch
hyndern/ Vnd die
Kinder on der
elltern willen
sich nicht
verloben
sollen.

Martinus Luther.



Er schuff sie eyn menlin vnd frewlin.

Matt. 19.

Dem gestrengen vnd vesten Hans

Schotten / Ritter zu meynem lieben Herrn vnd
freunde / Martinus Luther.

Dad vnd fride ynn Christo vnserm Herrn
vnd Heyland. Gestrenger lieber herr vnd
freund / da ich vom ehlichen leben anfieng
zu schreyben / besorget ich wol / es würde
myr gehen / wie es itzt geht / das ich mehr da mit wür-
de zuschaffen gewynnen / den sonst mit meynen gantzen
sachen / Vnd wenn man sonst nirgent an spüren künd /
das der ehlich stand so göttlich were / mocht alleyn das
gnugsam seyn / das sich der welt fürst der teuffel so
manchfeltiglich da widder sperret / weret mit henden
vnd füßen vnd allen krefftten / das ia der hurerey nicht
weniger / sondern mehr werde / Ich habe vorhyn ge-
schrieben / wie der elltern gehorsam so gros sey /
das eyn kind on yhren wissen vnd willen / sich nicht
verloben noch verehlichen solle / vnd wo es geschehe /
die elltern macht haben / solchs zureysen / Zu faren
die elltern herum zu seer auff disse seyten / vnd faren
an yhre kinder zu hyndern vnd auff zu hallten / nach
yhem mutwillen / vnd (wie yhr myr newlich auch eyn
stück erzelet) zu zwingen die odder den zu nemen / da
keyn lust noch liebe hyn zeucht / das ich abermal hie
meynen rad vnd gute meynung gezwungen werde aus-
zulassen / ob yemand sich darnach richten vnd trösten
möchte. Hie mit Gottes gnaden befolhen. Amen.

Das erste / das die elltern die kinder zur ehe zu
zwingen keyn recht noch macht haben.

Es ist gar viel eyn anders / die ehe hyndern od-
der weren / vnd zur ehe zu zwingen odder dringen /
A 4 Vnd

Vnd ob die elltern gleich ym ersten / nemlich / die ehe zu weren / recht vnd macht hetten / so folget dar aus nicht / das sie auch macht haben / da zu zwingen / Den es ist yhe leydlicher / das die liebe / so zwey gegeneinander haben / zutrënet vnd verhyndert werde / den das zwey zusammen getrieben werden / die widder lust noch liebe zusammen haben / sintemal / dort eyn kleyne zeytlang schmertzen ist / hie aber zu besorgen ist / eyn ewige helle / vnd alles vnglück das gantze leben lang .
Nu spricht S. Paulus 1 Cor. 16 das auch die aller höchsten gewalt / nemlich das Euangelion zu predigen vnd die seelen zu regiren / sey nicht von Gott geben zu verderben / sondern zu bessern / Wie viel weniger sollt denn die gewalt der elltern oder yrgent eyn ander gewalt / geben seyn zu verderben / vnd nicht viel mehr alleyn zu bessern ?

Darumb ist das gewis / das veterliche gewalt / eyn solch zil vnd mas hatt / das sie nicht weytter sich stretchet / denn so fern sie dem kinde on schaden vnd verderben / sonderlich der seelen / sey. Wenn nū eyn vater seyn kind zur ehe bringet / da das kind nicht lust noch liebe hyn hat / da tritt er vber / vnd vbergehet seyne gewalt / vnd wird aus vater eyn tyrann / der seynes gewalt braucht nicht zur besserung / da zu sie yhm geben ist von Gott / sondern zum verderben / dazu er sie yhm selbs nympt on Gott / ja widder Gott.

Desselben gleichen / wo er seyn kind verhyndert / obder so lest gehen / das er yhm nicht gedencet zur ehe zu helffen / als sichs wol begibt / zwischen stieff vater vnd kinder / oder zwischen waysen vnd fürmunden / da der geytz mehr trachtet nach des Kindes gutt denn nach seynes notturfst / da ist werlich das kind frey / vnd mag thun / als were yhm seyn vater vnd fürmunden tod / seyn bestes gedencen / sich yñ Gottes namen verloben vnd versorgen / auffs best es kan . Doch so ferne
das das

Das das kind den vater zuvor drummb ersuche/ odder ersuchen vnd ermanen lasse/ das es gewis sey/ wie der vater odder freunde nichts wollen dazu thun/ odder mit vergeblichen wortten ymer vnd ymer auffzyhen/ Denn ynn solchem fall/ lest der vater seyne pflicht vnd gewallt anstehen/ vnd gibt das kind ynn fahr seyner ehre vnd seele/ drummb hat er verdienet/ vnd ist billich/ das man nach yhm auch nicht frage/ der nach deyner ehre vnd seele nicht fraget. Sonderlich dienet dis daher/ wo die freunde sich sperren den armen Nonnen zu helffen zur ehe/ wie sie itzt thun/ vnd fragen wider nach ehrenach seele yhres geblütts/ da ist gnug yhnen angesagt/ vnd darnach ymer fort ynn die ehe ym namen Gottes/ freunde zürnen oder lachen drummb.

Aber der größte knotte ynn diser frage ist der/ Ob eyn kind schuldig sey dem vater gehorsam zu seyn/ der es zur ehe/ odder zu der person dringet/ da es nicht lust zu hatt/ Denn das der vater daran vnrecht vnd als eyn teuffel odder tyrann thut/ nicht als eyn vater/ ist leichtlich beschlossen vnd verstanden/ Aber ob das kind/ solch gewalt vnd vnrecht leyden solle/ vnd solchem tyrannen folgen/ Da stösset es sich/ Weyl Christus Matt. 5 öffentlich vnd dürr gepent/ man solle dem bösen nicht wider stehen/ vnd zuu meyle gehen mit dem/ der eyne meyl foddert/ vnd den mantel zum rock faren lassen/ vnd auch den andern backen her halten. Daraus will folgen/ das eyn kind solle vnd müsse solchem vnrecht gehorchen/ vnd nemen/ wo zu yhn solch tyrannischer vnd vnuerlicher vater zwingt

Hierauff antwort ich/ Wenn man dise sache bey den Christen handelt/ so ist hie dem dinge balde geraten/ Denn eyn rechter Christ/ der dem Euangelio folgt/ weyl er bereyt ist/ vnrecht vnd gewalt zu leyden/ es treffe auch/ leib/ gutt/ odder ehre an/ es were kurtz odder lang/ odder ewig/ wie Gott will/ der wurde

sich freylich nicht wegern noch weren / solche gezwung-
en ehe an zu nehmen / vnd würde thun / als eyner / der
vnter den türcken odder sonst ynn feyn des hand ge-
fangen / müste nemen / wilche yhm der türcke odder
feynd zu dringe / eben so wol / als wenn er yhn ewig
ynn eynen kercker legt / odder auffeyn galce schmidet /
wie wyr des haben eyn trefflich exempel an dem heyl-
ligen ertzvater Jacob / dem seyne Lea ward mit allem
vnrecht widder seynen willen zu gedrungen / vnd er sie
doch behielt / wie wol ers für den menschen nicht schül-
dig were gewesen / ob er sie gleich mit vnwissen beschla-
fen hatte / dennoch leyd vnd duldet er solch vnrecht /
vnd nam sie / on seynen willen .

Aber wo sind solche Christen? vnd ob Christen
werden / wo sind sie / die so starck sind als diser Jacob
war / das sie solchs vber yhr hertz möchten bringen?
Wolan / myr gepürt nichts zu radten nach zu leren /
on was Christlich ist ynn diser sache vnd allen an-
dern. Wer disem rad nicht folgen kan / der bekenne sey-
ne schwacheyt für Gott / vnd bitte vmb gnade vnd
hülffe / eben so wol / als der / der sich fürcht vnd
schewet zu sterben oder ettwas anders zu leyden vmb
Gottes willen / das er doch schuldig ist vnd zu schwach
sich fület / dasselb zu volbringen / Denn da wird nicht
anders aus / das wort Christi mus bleyben / Sey zu
willen deynem widder sacher / weyl du mit yhm auff
dem wege bist .

Es will auch nicht helffen die aus rede / ob man wolt
sagen / Aus solcher gezwungener ghe wurde komen
has / neyd / mord / vnd alles vnglück / Denn Christus
wird bald dazu antworten / da las mich für sorgen /
warumb trawestu myr nicht? gehorchestu meynem ge-
pot / so kan ichs wol machen das der keynes kompt / das
du fürchtest / sondern alles glück vnd heyl / wiltu auff
ungewis zukunfftig vnglück meyn gewis glückselig
gepot

gepott vbertretten? odder willst vbel thun / auff das
gutes geschehe? wilchs Paulus verdampt Ro. 3?
Vnd ob gleich gewis vnglück künfftig vnd schön für
handen da were / solltest vmb des willen meyn gepot
nachlassen / so du doch schuldig bist / leyb vnd seel /
zeyttlich vnd ewiglich vmb meynen willen ynn die
schantz zu geben?

Doch den schwachen Christen / die solchs gepot
Christi nicht hallten künden / wollt ich also radten /
das gute freunde bey dem fürsten / bürgermeyster /
oder ander vberkeyt suchen vnd erwörben / das solchs
em vater seyns freuelichen vnrechts vnd teufelischer
gewalt gestewret / vnd das kind von yhm errettet /
vnd er zu rechtem brauch veterlicher gewalt gezwung-
en würde / Denn wie wol vnrecht zu leyden ist eym
Christen / so ist doch auch die weltliche oberkeyt schül-
dig / solch vnrecht zu straffen / vnd zu weren / vnd
das recht zu schützen vnd hand zu haben . Wo aber
die vberkeyt auch seumig odder tyrannisch seyn wollt /
were das die letzte hülffe / das das kind flöhe ynn eyn
ander land / vnd verliesse vater vnd vberkeyt / gleich
wie vorzeytten ettliche schwache Christen flohen ynn
die wüsten für den tyrannen / Wie auch Orias der Pro-
phet floh ynn Egypten für dem konige Joiakim / vnd
die hundert Propheten / auch Elia selbs / für der kōni-
gyn Isebel. Ausser diser dreyen stücken weys ich eym
Christen keyn andern rad zu geben . Die aber nicht
Christen sind / die las ich hierynnen schaffen / was sie
künden / vnd was die weltlichen rechte gestatten.

Das ander / das eyn kind sich nicht soll ver-
ehlichen noch verloben / on willen vnd wissen sey-
ner elltern .

Wie wol ich davon ynn der Postill auch gered
habe / so mus ichs doch hie widderumb holen . Wie ste-
het gewal

het gewalltiglich vnd fest das vierde gepott Gottes/
Du sollt vater vnd mutter ehren vnd gehorsam seyn/
Darumb lesen wir auch keyn exempel ynn der gantzen
schriffte / das sich zwey kinder selbst mit eynander ver-
lobet haben / sondern alle mal geschriebeñ steht von
den elltern / Gebt ewern töchtern menner / vnd ewern
söhnen weyber Hiere. 29 . vnd Exo. 21 . sagt Moses
Wo der vater dem son eyn weyb gibt 2c Also namen
Isaac vnd Jacob weyber aus veterlichem befehlh.

Daher auch der brauch komen ist ynn aller welt/
das die hochzeytten odder wirtschafften öffentlich /
mit wol leben vnd freuden / aus gericht werden / Damit
solch heymlich gelübd verdampt werden / vnd der ehe
stand mit wissen vnd willen beyder freundschaft / be-
stetiget vnd geehret wird / Denn auch Adam der erste
brutigam / seyne braut Heua / nicht selber nam / son-
dern / wie der text klerlich aus drückt / Gott bracht sie
zunor zu yhm / vnd also nam er sie an.

Das ist aber alles geredt von solchen elltern / die sich
veterlich gegen das kind halten / wie droben gesagt ist/
Denn wo sie das nicht thun / sind sie gleich zu hallten /
als weren sie nicht elltern / oder weren todt / vnd das
kind frey / sich zu verloben vnd verehlichen / wilchem es
gelüstet / Denn aber hallten sie sich nicht veterlich /
wenn sie sehen / das das kind erwachsen vnd zur ehe
tüchtig vnd geneygt / vnd doch nicht dazu helffen vnd
radten wollen / sondern liesens wol ymer so hyn gehen/
odder auch dringen odder zwingen / geystlich odder
kensch zu leben / wie bis her der adel mit seynen töch-
tern gefaren / vnd sie ynn die klöster verstoffen hat
Denn die elltern sollen wissen / das eyn mensch zur ehe
geschaffen ist / fruchte seynes leibs von sich zu zichten/
so wol als eyn bawm geschaffen ist / öpffel odder byrn
zu tragen / wo Gottes hohe sonderliche Gnade vnd
wunder die natur nicht endert odder hyndert / Da-
rumb sind

rumb sind sie auch schuldig den kindern zur ehe zu helffen vnd aus der fahr der vnkeuscheyt zu setzen / Thun sie das nicht / so sind es nicht mehr eltern / so ist das kind schuldig sich selb zu verloben (doch zuvor dasselb an- gesagt vnd der elltern lessickeyt beklagt) vnd yhm selb aus der fahr der vnkeuscheyt / vnd ynn den stand da zu es geschaffen ist / zu helffen / es gefalle vater / mutter / freunden odder feynden.

Auch wo es so ferne kompt / das vber das gelübde sie heymlich eyn leyb worden sind / Ist billich / das man sie zusammen lasse / vnd veterliche gewallt die hand abethue. Wie wol ym gesetz Mose / Gott auch ynn solchem fall das kind dem vater für behielt / wie Exo. 22 stehet. Wenn eyn dirne beschlaffen wird von yemand / soll er sie begaben vnd zur ehe behalten / Will aber yhr vater nicht / soll er yhr die morgen gabe ausrichten 2c. Aber zu der zeyt lag nicht viel an der iungfrawschafft. Weyl aber bey vnser zeyt eyn grosser eckel ist / eyne verrückte zu nemen / vnd gleich für eyne hohe schande gerechent wird / das also das ander teyl dieses gesetz Mose / von veterlicher macht vber die verrückte iungfraw / dem selben kind ferlich vnd schedlich ist / so bleybt billich das erste teyl / das sie der behallte / der sie geschwecht hat.

Das aber yemand wolt fürgeben. Hat der vater gewallt / des kinds gelübd vnd ehe zu hyndern vnd zu reysen / so hat er auch gewallt yhm die ehe gar zu verpieten / vnd zur keuscheyt zu zwingen 2c. Antwort ich / Nicht also. Ich habe droben gesagt / Eyn mensch sey geschaffen / nicht vom vater / sondern von Gott / das er essen / trincken / frucht haben seyns leybs schlaffen vnd ander natürliche werck thun soll / wilchs steht ynn keynes menschen gewallt zu endern. Darumb ist gar viel eyn anders / die ehe mit differ odder der person hyndern / vnd die ehe gar absagen / Denn gleich wie

B der vater

der vater mag gebieten / das seyn kind die odder das
nicht esse odder trincke / hie odder da nicht schlaffe /
So kan er doch nicht weren / das es gar on essen vnd
trincken vnd schlaff bleybe / Ja er ist schuldig dem
kinde / essen / trincken / kleyder / schlaff / vnd alles zu
versorgen / für des kundes not vnd zu seynem besten /
Vnd wo er das nicht thet / so ist er nymmer vater / vnd
mus vnd soll es das kind selbs thun .

Also auch hat er macht zu weren / das seyn kind /
diesen odder den nicht neme / aber gar keynen zu nemen
hat er nicht macht / sondern ist schuldig dem kinde ey-
nen zu geben / der yhm gut vnd füglich sey / odder sich
versehe / das er yhm füglich sey / Thut ers nicht / so mus
vnd soll das kind selbs sich versorgen . Widderumb
kan er auch on sünde sich seynes rechts vnd gewalts
verzeyhen / vnd wenn er trewlich geraten vnd gewer-
ret hat / dem kinde seynen mutwillen lassen / das es
on vaters willen neme wilchen es will / Denn wer kan
alles vnrecht weren / wo man gutem rad vnd trewer
meynunge nicht volgen will ? gleich wie Isaac vnd
Rebeca lieffen yhren son Esau machen wie er wollt /
vnd weyber nemen / die yhnen nicht gefielen . Gen. 27
Inn solchem fall hat der vater gnug gethan seyner
pflicht vnd veterlicher schuld / vnd ist nicht not / das
ers mit schwerd vnd stangen were / Gott wird des
kinds ungehorsam vnd mutwillen wol finden vnd
treffen .

Summa summarum / solche sachen geschehen nach
zweyerley recht / Christlich odder menschlich . Christ-
lich soll es also zu gehen / das auff beyden teylen wille
vnd wissen sey / das der vater seyn kind hyn gebe /
nicht on willen vnd wissen des kunds / wie geschrieben
steht / Gen. 24 . das Rebeca zuvor drumb gefragt
ward / vnd yhr vollwort vnd willen dreyn gab / das
sie Isaacs weyb seyn sollt . Widderumb das kind auch
nicht on

nicht on wissen vnd willen des vaters sich vergebe.
Geschichts aber menschlich / vnd nach dem gestrengen
recht / so mag der vater das kind hyn geben / vnd das
kind ist schuldig yhm zu gehorchen / Vnd der vater
hat macht zu reysen das gelüb / so das kind than
hat / vnd das kind hat nicht macht / sich hynder dem
vater zu verloben / Will aber eyn teyl Christlich faren /
nemlich der vater / so mag er sich seyns rechts verze-
hen / vnd das kind lassen sich seyns mutwillens vnd
ungehorsams wallen / vnd nach gethanem trewen
veterlichem widderstand / warnung vnd rad / seyn
gewissen entschuldigen / vnd dem kinde seyn gewissen
lassen beschweret seyn / wie wol mehr ungehorsam
manch mal manche heylige veter haben von yhren kin-
dern geduldet / on yhren willen / vnd die sache Gott
heym geben.

Geystlichts aber widder menschlich noch Christ-
lich sondern teuffelisch / als wenn der vater mit ge-
wallt dringt zur ehe / da keyn hertz zu ist ym kinde / so
dencke das selbe kind / der türcke habe es gefangen vnd
müsse dem feynde zu willen leben / oder wo es mag / so
entrynne es / wie gesagt ist. Das sey dis mal zu eym sen-
debrief gung / Es wird villeicht die sache selbs noch
wol mehr eraus zwingen / wie man soll dem recht nach
vnd nicht alleyn dem Euangelio nach handeln.

Constat 3 9 Quatren 25

